

Schwerpunkt

«Nein, es gibt keine Gratiszigaretten»

Wie Jörg Hartmann bei einem Einsatz im Obdachlosenheim gefordert wurde

Der langjährige Sektionsleiter hat sein gewohntes Arbeitsumfeld in der Abteilung für Raumentwicklung für eine Woche verlassen, um sich im Tagesheim für Obdachlose in Basel auf völlig neue Herausforderungen einzulassen.

Das Weiterbildungsangebot des Kantons ist vielfältig, nicht nur für Führungskräfte wie Jörg Hartmann. Doch der Sektionsleiter Grundlagen und Kantonalplanung in der Abteilung für Raumentwicklung im BVU hat in seinen 27 Jahren als Verwaltungsangestellter schon mehrere Führungskurse besucht. «Deshalb hat mich das Projekt SeitenWechsel sofort angesprochen, als ich es im Bildungsprogramm gesehen habe», erklärt er.

Beim SeitenWechsel arbeiten Führungskräfte für eine Woche in einer sozialen Institution mit und lernen einen Arbeitsalltag kennen, der von ihrem eigenen komplett abweicht. Auch sind andere Führungs- und Kommunikationskompetenzen gefragt als in ihrem gewohnten Arbeitsumfeld.

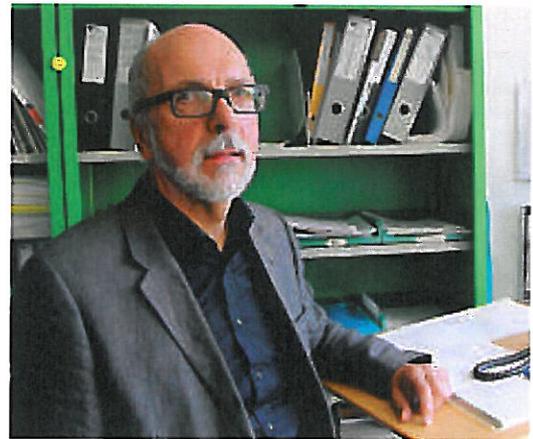
Kaffee servieren und sich durchsetzen

Jörg Hartmann hat sich für einen Einsatz im Tagesheim für Obdachlose Basel entschieden. Dort können sich randständige und obdachlose Menschen tagsüber aufhalten sowie elementare Angebote wie den Mittagstisch oder die Waschküche in Anspruch nehmen.

Vor Ort sind jeweils mindestens zwei professionelle Sozialarbeiter, die von Freiwilligen unterstützt werden. Zu tun gibt es genug: Mittagessen kochen, Zigaretten verkaufen, Kaffee ausschenken, die Duschräume und die Waschküche in Schuss halten. «Ich habe zum Beispiel Kaffee und Zigaret-

ten verkauft», erzählt Hartmann. Eine Aufgabe, die nicht so einfach ist, wie sie auf den ersten Blick scheint. Eine Zigarette kostet im Heim 40 Rappen. Geld, das die Obdachlosen nicht immer zur Verfügung haben.

«Als Privatmensch würde ich einem Bedürftigen die fehlenden 10 Rappen natürlich sofort erlassen oder ihm die ganze Zigarette schenken. Aber darauf darf man sich im Heim gar nicht erst einlassen, weil man dann sofort von allen bestürmt wird», erzählt Hartmann. Eine Situation, die es auszuhalten gilt, und eine neue Herausforderung für den führungserfahrenen Hartmann.



Jörg Hartmann in seinem Büro.

SeitenWechsel – ein ungewöhnliches Weiterbildungsprojekt

Das Projekt SeitenWechsel wurde 1994 von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft initiiert und bietet Führungskräften aus Wirtschaft und Verwaltung einen einwöchigen Arbeitseinsatz in einer sozialen Institution. In einem unbekanntem, herausfordernden Umfeld geht es darum, die eigene Komfortzone zu verlassen sowie sein Führungs- und Kommunikationsverhalten zu reflektieren und zu erweitern. Durch den radikalen Perspektivenwechsel schärfen Führungskräfte ihre kulturellen und sozialen Stärken und erweitern ihre persönliche Führungskompetenz für die täglichen Herausforderungen im eigenen Arbeitsumfeld.

Die soziale Institution kann im Vorfeld selber gewählt werden. Trotzdem kostet die Entscheidung, fünf Tage in einer Behindertenwerkstatt oder Suchtklinik mitzuarbeiten, manche Führungskräfte Mut. Rund 200 gemeinnützige Institutionen sind Bestandteil des Projekts, vom Schulheim für Jugendliche bis zum Zentrum für Asylsuchende. Der Kanton Aargau bietet den SeitenWechsel seit 2012 im Rahmen des Bildungsangebots für erfahrene Führungskräfte an, pro Jahr stehen zehn Plätze zur Verfügung. Weitere Informationen dazu im Weiterbildungsprogramm oder im Internet unter www.ag.ch/personalentwicklung.

Ein Sprung ins kalte Wasser

Und genau darum geht es beim Seitenwechsel: den eigenen Führungsstil auf unbekanntem Terrain zu erleben. Das bedeutet auch Arbeit an sich selbst. Wer beim Seitenwechsel mitmacht, kann sich nicht auf seine Position berufen, er muss sich persönlich einbringen und Berührungängste überwinden – was durchaus Mut erfordert.

«Aber der Sprung ins kalte Wasser lohnt sich für alle», ist Hartmann überzeugt. Die Erfahrung im Obdachlosenheim war für ihn so wertvoll, dass er kürzlich zum zweiten Mal eine Arbeitswoche lang im Heim mitgeholfen hat. «Weil ich auch an internen Sitzungen dabei sein konnte, hat mir dieser Einsatz noch mehr gebracht», erzählt er.

Feine Antennen sind gefragt

Im Heim stehen andere Aspekte der Führung und Kommunikation im Vordergrund als in der Verwaltung. «An den Sitzungen wurde viel über die Obdachlosen geredet, wie es ihnen geht, wo sie im Leben stehen. Mich hat beeindruckt, welche feine Antennen die Sozialarbeiter für den Gemütszustand der einzelnen Menschen haben», erzählt Hartmann. Die Leiter müssen permanent präsent sein und ihre Augen und Ohren offen halten, damit Konflikte bereits im Keim erkannt und gelöst werden können.

Im gewohnten Arbeitsumfeld von Hartmann ist ein solch ausgeprägtes Gespür nicht in diesem Ausmass gefordert. Trotzdem hat sich Hartmann vorgenommen, fortan etwas mehr auf die zwischenmenschlichen Töne in seinem Team zu achten. «Und sei es nur, dass ich einen Mitarbeiter, der bei der Sitzung etwas bleich wirkt, darauf anspreche, wie es ihm gehe, anstatt abzuwarten, bis er zu mir kommt oder sich krank meldet.»

*Text: Patricia Stehlin,
Kommunikation BVU
Fotos: zvg, Sara Galletto*

Bei der Arbeit im Tagesheim für Obdachlose sind andere Kompetenzen gefragt.

